

Schweiz soll sich nicht quälen lassen

14.05.2021, Zürichsee-Zeitung / Bezirk Meilen - Heidi Jucker, Adliswil

Heidi Jucker, Adliswil Ausgabe vom 8. Mai «Brüssel behandelt die Schweiz schlechter als Liechtenstein» Die EU lässt keine Gelegenheit aus, die Schweiz zu piesacken. Ich zitiere aus dem Artikel vom 8. Mai: Aus der EU-Kommission erkundigen sich einige nach möglichen Dossiers, um Druck auf die Schweiz aufzubauen. Explizit wurden neben dem Abkommen über technische Handelshemmnisse die Bereiche Elektrizität, Lebensmittelsicherheit und Transport erwähnt.

Die Osteuropäer beklagten sich über den ausstehenden Kohäsionsbeitrag der Schweiz und wollten wissen, wie zum Beispiel das EU-Forschungsprogramm Horizon Europe als Hebel genutzt werden könnte. Wie lange noch soll sich die Schweiz derart von der EU quälen lassen? Unsere Geschichte zeigt es, dass wir vieles aus eigener Kraft erreichen konnten und können. Schon in der Vergangenheit musste die Schweiz kämpfen um Eigenständigkeit und Freiheit. Ich bin überzeugt, dass wir auch diese schwierige Situation meistern. Die Schweiz braucht kein Unterwerfungsabkommen.

Lasst endlich das Volk über das Rahmenabkommen entscheiden.

Die Schweiz als Weltboutique

10.05.2021, Bieler Tagblatt – Heinz Züger, Sutz-Lattrigen

Diskussionsbeitrag zur EU Wie lange wollen Bundesrat und Nationalrat noch mit der EU über das (unterwürfige) Rahmenabkommen verhandeln? Diese Frage darf man einmal mehr stellen und sie wird aktueller denn je im Lichte scheinbarer oder offensichtlicher hinterhältiger Kommunikation seitens der EU-Funktionäre. Und - wollen wir uns tatsächlich mit einem bürokratischen Monster verbinden, das mit Milliardensummen sozusagen um sich wirft. So erhält z.B. Italien (ein ja liebenswürdiges Land) 248 Milliarden Euro zugesprochen, um das Land auf Vordermann zu bringen. Wieviel davon wird wohl bei der Mafia landen oder sonst irgendwo verschwinden, was leider nichts Neues wäre. Ja stimmt, wir sind eingebettet in der Mitte von Europa und es ist ausser Frage, dass wir auch die EU-Länder als Handelspartner wohl brauchen. Aber es ist kaum vorstellbar, dass unsere hochstehenden und oft weltbekannten Produkte bei einem Nein zum Rahmenabkommen keine Abnehmer mehr finden können. Schliesslich sind wir mit der Efta mit einer Konvention verbunden, währenddem mit der EU seit 1973 ein Freihandelsabkommen existiert, welches viele Wege offenhalten sollte. Und zudem ist die Schweiz auch ein respektable Kunde der EU, nämlich importieren wir von dort Waren für über 120 Milliarden Euro pro Jahr. Und dann: Was ist mit den Absatzmärkten im Rest der Welt? Die oft ausländischen Bosse grosser Unternehmen beklagen heute die Schwierigkeiten, qualifizierte Mitarbeiter zu finden, und wollen diese in grosser Zahl in die Schweiz bringen. Dies ist einer der Gründe, das Rahmenabkommen gutzuheissen und den Verlust unserer Souveränität zu negieren. Das würde jedoch bedeuten, noch mehr Zuzug samt den Familien, noch mehr Wohnungsbau, noch mehr Einwohner mit ihren Bedürfnissen auch für Mobilität, Schulen, Infrastruktur usw. Dabei kommen wir doch schon heute an die Grenzen und nähern uns mit grossen Schritten den 10 Millionen Einwohnern. Die Frage sei deshalb gestellt, ob es nicht im Sinne unseres kleinen Landes wäre, wenn gewisse grosse Industrien ihre Pläne in der EU anstatt in der Schweiz umsetzen würden und wir den Versuch wagten, die Schweiz quasi als eine Art «Weltboutique» zu gestalten. Hirngespinnste? Unsere Nachkommen wären uns ohne Zweifel dankbar für den Erhalt unseres gegenwärtigen und noch einigermaßen übersichtlichen Lebens.

Erpressung hört nie auf

04.05.2021, Aargauer Zeitung / Gesamt Regio - Christian Burger, Baden

Wir wollen frei sein wie die Väter waren und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen. So heisst es im Stück von Wilhelm Tell. Freiheit, Unabhängigkeit und keine fremden Richter; für das haben unsere Vorväter gekämpft und ihr Leben gelassen. Nun sollen wir dies mit dem Rahmenabkommen einfach aufgeben - und wofür? Weil wir erpresst werden und Angst haben? Wir wissen alle, Erpressung hört nie auf. Warum sind einige Wirtschaftsführer und Politiker so vehement für das Abkommen? Es geht wie immer um Geld und Einfluss.

Freiheit ist ein hohes Gut, mit dem spielt man nicht. Wie war das noch beim neuen Kanton Jura? Da ging es um Unabhängigkeit. Die dann versiegenden Gelder aus Bern spielten keine Rolle. Übrigens: Beim Rahmenabkommen hat die EU bereits wieder eine Erpressbarkeit der Schweiz miteingebaut, eine Guillotine-Klausel. Da kann uns die EU alle bilateralen Verträge kündigen, wenn wir mit nur einem nicht mehr einverstanden sind.

Wir bleiben ein Teil von Europa - auch ohne Rahmenabkommen.

Diverse Leserbriefe: Reinen Wein einschenken

23.04.2021, Basler Zeitung – Claudio Bachmann, Basel

BaZ diverse Rahmenabkommen Reinen Wein einschenken Dass sich Bundespräsident Guy Parmelin diesen Sisyphusgang überhaupt antut, verdeutlicht, wie schwer sich die Schweiz damit tut, Brüssel endlich reinen Wein einzuschenken und zu erklären, dass das Rahmenabkommen in dieser Form vom Souverän keine Mehrheit finden kann. Selbst mit einer Übergangslösung beim Streitpunkt Unionsbürgerrichtlinie wären wichtige Knackpunkte, wie die dynamische Übernahme von EU-Recht, die Guillotine-Klausel und so weiter, weiterhin ungeklärt. Unabhängig davon, wäre dies ein Vertrag, der unsere gelebte direkte Demokratie und Souveränität in unangemessener Weise negativ beeinflussen würde. Wichtig ist, dass wir unsere Entscheidung selbstständig treffen, unabhängig von zu befürchteten Repressalien oder Drohungen seitens der EU. Claudio Bachmann, Basel

Antworten zur Frage der Woche: «Können wir unseren Wohlstand ohne Europa halten?»

02.05.2021, Blick

Gisela Streich, Zürich

Auf jeden Fall! Die Schweiz hat sich noch nie von irgendjemandem in die Knie zwingen lassen. Die Wirtschaft brummt auch so in der Schweiz, wenn wir nicht stehen bleiben, Durchhaltevermögen beweisen und bei unseren Produkten Innovation und Präzision zeigen.

Albert Eisenring, Gossau ZH

Unser Wohlstand hängt in erster Linie von uns selbst ab; von unserer Schaffenskraft, Selbstverantwortung und Freiheit - aber sicher nicht von jenem sogenannten Europa, das die Preisgabe von Teilen unserer Souveränität zur Bedingung von Handlungsbeziehungen macht.

Balz Hösli, Niederurnen GL

Wieso sollten wir unseren Wohlstand nicht halten können ohne EU? Dieses Konstrukt eines Staatengebildes wird in absehbarer Zeit nicht bestehen können. Der erste Austritt ist bereits Tatsache. Und es wird mit der Zeit noch mehr Austritte geben.

Hanspeter Hofstetter, Watt ZH

Wir können unseren Wohlstand problemlos halten - aber nur, wenn wir das Rahmenabkommen nicht unterschreiben. Warum? Wenn wir den Vertrag unterschreiben werden können wir unseren Wohlstand ohne Europa halten? mm die Löhne sinken - ansonsten sind wir nicht mehr wettbewerbsfähig gegen die Firmen der EU. Dass die Preise für die Lebensmittel, Mieten, Versicherungen usw sinken, wird nicht geschehen. Wir müssen also auf den Wohlstand von heute verzichten.

Andi Bichsei, Othmarsingen AG.

Eine Schweiz ohne Europa klingt unvorstellbar. Ist es ein Weg in die Zukunft? Bis jetzt bietet unser Land ein stabiles wirtschaftliches und politisches Umfeld. Deshalb glaube ich, dass wir unseren Wohlstand auch ohne Europa halten können.